

## Presseinformation

zur sofortigen Veröffentlichung  
Graz, 07. Mai 2015

### Neue Brustwarzen von Star-Tätowierer Mario Barth

Bei Frauen mit einer Brustrekonstruktion müssen oft auch die Brustwarzen wiederhergestellt werden. Die unkomplizierteste Methode: eine Tätowierung, die – wenn ein Profi wie Mario Barth sie macht – so real aussieht, dass sie von einer echten Brustwarze nicht zu unterscheiden ist. Den Beweis tritt der weltweit bekannte Hautkünstler heute am LKH-Univ. Klinikum an.

Es ist der letzte, eigentlich auch der vermeintlich kleinste Schritt auf dem Weg zurück in ein gesundes Leben und trotzdem bedeutet er den Frauen oft am meisten: die Rekonstruktion ihrer Brustwarzen. Das einzige noch fehlende Detail – nach Entfernung und Wiederaufbau der Brust – um sich wieder so zu fühlen, wie vor der kräfte- und weiblichkeitsraubenden Krebsbehandlung. „Natürlich war ich überglücklich, dass alle Eingriffe gut verlaufen sind und auch mit meiner neuen Brust war ich mehr als zufrieden“, sagt Gudrun H., der nach der Diagnose Krebs eine Brust vollständig amputiert werden musste. „Trotzdem habe ich mich erst wieder wie ich selbst gefühlt, als ich im Spiegel beide Brustwarzen gesehen habe.“ Die 52-jährige Steirerin hat sich gemeinsam mit OA Dr. Thomas Rappl, ihrem behandelnden Arzt auf der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, für die Rekonstruktion mit Hilfe einer Tätowierung entschieden – und dabei von einem ganz speziellen Gast des Klinikum Graz profitiert. Der weltweit wohl gefragteste Tätowierer und gebürtige Grazer Mario Barth hat bei Gudrun H. die Nadel angelegt und eine Brustwarze gestaltet, bei der optisch überhaupt kein Unterschied zur echten erkennbar ist. „Das ist das Ziel. Aber eben auch, was die Situation erschwert: Das Ergebnis muss realistisch, muss natürlich ausschauen“, so Barth. „Deswegen reizt mich das Medical Tattooing – sei es bei Narben oder eben wir hier bei Brustwarzen – auch so sehr.“ In dieser Woche tätowiert Barth nach seinem Besuch im November 2014 bereits zum zweiten Mal am Klinikum Graz, um Krebspatientinnen zu neuem Selbstvertrauen zu verhelfen.

Von den über 90 Brustrekonstruktionen pro Jahr, die an der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie durchgeführt werden, erfordern mehr als 90 Prozent auch das Wiederherstellen der Brustwarzen. Das heißt, Brustwarze und Brustwarzenhof müssen entweder mit einer Tätowierung abgebildet oder mit körpereigenem Gewebe nachgebildet werden. Oft entscheiden die Frauen das aufgrund persönlicher Vorlieben, etwa um sich einen weiteren operativen Eingriff zu ersparen. Auch eine Kombination beider Verfahren ist möglich. „Wenn wir uns für das plastische Verfahren entscheiden, formen wir zuerst eine Brustwarze aus der Haut, die uns lokal bei der Brust zur Verfügung steht. Den Brustwarzenhof können wir mit Teilen der gesunden Brustwarze oder mit einem Hauttransplantat aus der Leiste, wo die Farbe der Haut dunkler ist und damit besser passt, rekonstruieren“, so Rappl. „Wir können die Brustwarze auch rekonstruieren und den Brustwarzenhof tätowieren. Oder eben alles tätowieren.“ Profis wie Mario Barth werden dabei gerne um Rat oder Hilfe gebeten, um den Frauen ein möglichst perfektes Ergebnis zu liefern. Nicht einmal eine Stunde benötigt der Tätowierer für eine täuschend echte Brustwarze. Farbe, Schattierung, Form – nichts verrät, dass es sich um ein Tattoo handelt. Die Zeit, in der Barth am Klinikum Graz tätowiert, wird von Rappl und seinen Kollegen daher auch dafür genutzt, sich das Handwerk – so gut es eben geht – abzuschauen. „Wichtig ist uns vor allem, dass Frauen mit der Diagnose Brustkrebs wissen, dass es immer Möglichkeiten zur Rekonstruktion der gesamten Brust samt Brustwarze gibt“, so Rappl. Dabei werden die Wünsche der Patientin im Vorfeld genau abgeklärt. Jede Rekonstruktion – ob Brust oder Brustwarze – ist individuell auf die betroffene Frau abgestimmt. Gerade die Mitarbeiter der Klinischen Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie am Klinikum Graz haben dafür die Erfahrung. Und auch die Expertise, Frauen nach einer Brustkrebserkrankung dabei zu helfen, sich in und mit ihrem Körper wieder wohlfühlen.

### **Zahlen, Fakten, Daten:**

In Österreich erkranken jährlich mehr als 5.000 Frauen an Brustkrebs, davon werden über 300 am Brustzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz behandelt. Es umfasst die Fachbereiche Chirurgie, Gynäkologie, Internistische Onkologie, Pathologie, Radiologie und Radioonkologie und begleitet mit dem interdisziplinären Team die Patienten von der Früherkennung bis zur Nachsorge. Eine Spezialambulanz für wiederherstellende Brustchirurgie hat dienstags von 8 bis 13 Uhr geöffnet und ist telefonisch unter 0316/385-12941 erreichbar.

Die Klinische Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie rekonstruiert mehr als 90 Brüste pro Jahr und hat hier in den letzten Jahren neue Maßstäbe gesetzt. Neben Implantaten setzen die Chirurgen vor allem auf die Rekonstruktion mit körpereigenem Gewebe. In etwa 90 Prozent der Fälle müssen auch Brustwarzen rekonstruiert werden. Neben der plastisch-chirurgischen Rekonstruktion der Brustwarze gibt es auch die Möglichkeit, sich diese tätowieren zu lassen – das Klinikum Graz hat dafür Mario Barth erneut eingeladen. Der gebürtige Grazer ist durch seine Tattoos weltweit bekannt geworden. 1989 hat er in Graz den ersten legalen Tattoo-Shop eröffnet, seit 1995 arbeitet er hauptsächlich in den Vereinigten Staaten. Auf seiner Kundenliste stehen Stars wie Lenny Kravitz, Sylvester Stallone und Usher.

## *Fotos*



Bildunterschrift (v.l.n.r.): Mario Barth, Patientin Gudrun H., OA Dr. Thomas Rappl  
Bildnachweis: Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz



Bildunterschrift (v.l.n.r.): OA Dr. Thomas Rappl, Mario Barth und Univ.-Prof. Dr. Lars-Peter Kamolz  
Bildnachweis: Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz



Bildunterschrift (v.l.n.r.): Univ.-Prof. Dr. Lars-Peter Kamolz, Mario Barth, OA Dr. Thomas Rappl und Patientin Gudrun H.  
Bildnachweis: Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz